Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1950)

Heft: 11

Buchbesprechung: Zwei neue Kunstdenkmäler-Bände : Thurgau und Fürstentum Liechtenstein

Autor: E.Br.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oben: Der wuchtige Kalkfelskopf des Altmanns im Säntisgebiet. Bleistiftzeichnung von Eduard Imhof. – Ci-dessus: La puissante crête rocheuse de l'Altmann dans le massif du Säntis. Crayon d'Edouard Imhof.

Rechts: Glasgemälde aus der Laurentius-Kirche von Oberkirch bei Frauenfeld: Der Gekreuzigte; erstes Viertel des 14. Jahrhunderts. – A droite: Christ en croix, vitrail, datant du premier quart du 14e siècle, de l'église St-Laurent à Oberkirch près Frauenfeld. Photo: A. Senn.

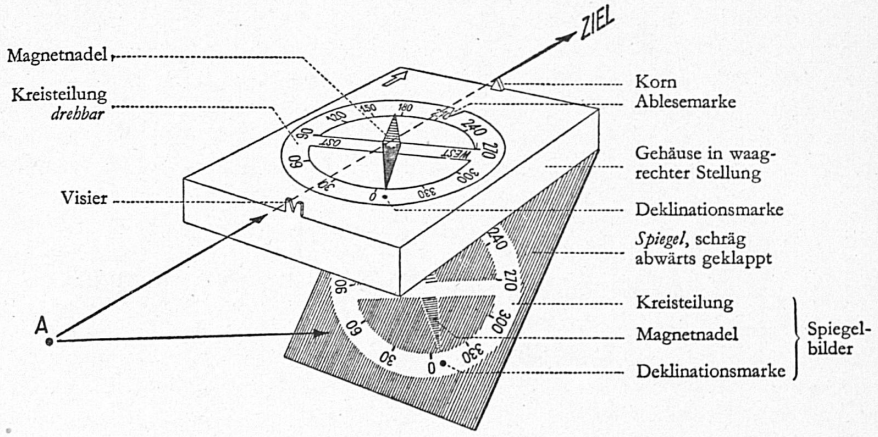
Oben: Blick von Osten her auf die Kartause Ittingen im Thurtal. – Ci-dessus: La chartreuse d'Ittingen en Thurgovie, vue du levant. Photo: W. Müller.

Rechts: Predella des gotischen Altars in der Pfarrkirche von Ruggell (Liechtenstein). – A droite: Prédelle de l'autel gothique dans l'église paroissiale de Ruggell (Liechtenstein). Photo: P. Ospelt.

GELÄNDE UND KARTE *Zu dem neuen Werk von Prof. Dr. h. c. Eduard Imhof*

Der Orientierungslauf, von dem an anderer Stelle dieses Heftes die Rede ist, zählt mit Recht zu den schönsten Sportarten. Er stärkt nicht nur den Körper, er regt vor allem auch geistig an, ja vermag den, der sich nur auf seine Beine verläßt und der Karte und dem Gelände nicht die nötige Aufmerksamkeit schenkt, empfindlich in Rückstand zu bringen. Er lehrt einen festumrissenen kleinen Ausschnitt aus einer bestimmten Landschaft scharf beobachten, mit allen Krümmungen — Vertiefungen und Erhebungen — der Erdoberfläche, mit allem, was auf ihr wächst und gedeiht, mit allem, was der Mensch auf ihr errichtet hat.

Einen ähnlichen Zweck verfolgt ja auch die Karte. Sie lesen kann freilich nur derjenige, der sich in das dargestellte Gelände hineinzudenken und es mitsamt seinen Einzelzügen zu erfassen versteht. Dazu bietet nun das im Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach, neuerschienene, vom Eidg. Militärdepartement herausgegebene Werk von Prof. Dr. h. c. Ed. Imhof: « Gelände und Karte », in hervorragender Weise Hand. Als erste derartige Publikation schlägt das Buch den weiten Bogen von der Landschaft zu dem sie trefflich, aber trotz aller Kunstgriffe und aller Sorgfalt in der Ausführung natürlich nicht bis ins letzte naturgetreu veranschaulichenden Kartenbild. Es weist den Kartenbenützern — den vielen Alpinisten, den Naturfreunden und Pfadfindern, Lehrern wie Schülern, Offizieren wie Soldaten — den richtigen Weg, durch fortwährende Beobachtung im Gelände und stetes Vergleichen mit der Karte sich gleichsam zu trainieren und das gedruckte Abbild der Landschaft in all den Varianten, die es erlaubt, handhaben zu lernen.



Oben: Messen des Richtungswinkels im Gelände mit einer Patent-Bussole. – Ci-dessus: En plein air, on mesure un angle de mire à l'aide d'une boussole brevetée.

Der Verfasser, der bekannte Kartograph, Reliefbauer und Lehrer an der ETH, ist ein Meister der Darstellung. Mit Hilfe von ganz vorzüglichen, selbst angefertigten Geländezeichnungen, von Luft- und andern Aufnahmen, ausgezeichneten mehrfarbigen Kartenbeispielen und Stereobildern hat er eine Arbeit aufgebaut, die ursprünglich als Begleittext zur neuen Landeskarte gedacht war — der Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften hatte dazu die Initiative ergriffen —, aber diesen Rahmen nun ganz wesentlich überschreitet. Es ist eine Karten- und Geländekunde im besten Sinne des Wortes geworden, dazu ein Zeugnis von der hohen Geltung schweizerischer topographischer Kunst, ein geographisches Bild- und Anschauungswerk, das den Fachleuten, den Wissenschaftern wie den Laien in gleichem Maße zu dienen weiß. esch.

Zwei neue Kunstdenkmäler-Bände: THURGAU UND FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Das Jahr 1950 brachte dem Monumentalwerk « Die Kunstdenkmäler der Schweiz », das die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte im Verlag Birkhäuser (Basel) mit einer erfreulichen Stetigkeit herausgibt, einen bedeutenden Fortschritt durch das Erscheinen von zwei reich dokumentierten und prachtvoll illustrierten Bänden — die dank der großen Mitgliederzahl der Gesellschaft wiederum eine rasche Verbreitung in den kunstfreundlichen Kreisen des ganzen Landes gefunden haben. Die erste dieser beiden imponierenden Jahresgaben eröffnet die kunstwissenschaftliche Bestandesaufnahme des Kantons Thurgau mit der Darstellung des Bezirkes Frauenfeld durch Albert Knoepfli, der sich seit 1946 unablässig dieser anspruchsvollen Aufgabe widmete und nun bereits an der Weiterführung des großen Werkes arbeitet. Die zweite ist ein Sonderband über das Fürstentum Liechtenstein von Dr. Erwin Poeschel, dem hervorragenden Bearbeiter der Kunstdenkmäler Graubündens. Man weiß es längst, daß die gewichtigen Bände des Kunstdenkmälerwerkes nicht nur der Wissenschaft dienen, sondern auch dem praktischen Kunstschutz und der Denkmalpflege den Rücken stärken. Als weiteren schätzenswerten Vorzug möchten wir hervorheben, daß diese in mindestens sechstausend Exemplaren verbreiteten Bücher auch die Anregung zu Studienfahrten und Reisen geben und weiten Kreisen den Weg zu entlegenen oder wenig bekannten Kunststätten zu weisen vermögen.

Im Thurgau kann man überraschende Entdeckungen machen. Die Häuserreihen von Frauenfeld lassen trotz den Stadtbränden von 1771 und 1788 noch die mittelalterliche Stadtanlage erkennen, deren einstige Wehrhaftigkeit durch den wuchtigen, aus Findlingsblöcken erbauten Schloßturm repräsentiert wird. Das klassizistische Rathaus und stattliche Wohnbauten erinnern an die Zeit zwischen 1713 und 1798, wo die Tagsatzung der alten Eidgenossenschaft jeweils in Frauenfeld die Geschäfte der Gemeinen Herrschaften behandelte. In Frauenfeld-Oberkirch hat sich in der Laurentius-Kirche ein Meisterwerk der Glasmalerei des frühen 14. Jahrhunderts (großes Ostfenster mit Figuren und Ornamentfeldern) erhalten; im « Thurgauischen Museum » in Frauenfeld werden Kunstwerke und kunsthandwerkliche Kostbarkeiten aus den verschiedensten Epochen verwahrt.

Mittelalterliche Wandbilderzyklen sind in Frauenfeld-Kurzdorf, in der St.-Georgs-Kapelle zu Gerlikon und in dem reizvollen Kirchlein von Buch bei Üßlingen in jüngster Zeit restauriert worden. Unter den einstigen Klöstern des Bezirkes Frauenfeld ragt die Kartause Ittingen durch die noch erhaltenen sieben Mönchswohnhäuser und die großartige Ausstattung der wie ein Barockmuseum wirkenden Kirche hervor, während die Klosteranlage von Tänikon durch einen Straßendurchbruch stark entstellt ist.

Auf weitausschauender Warte erhebt sich das Schloß Sonnenberg bei Stettfurt, das vom Kloster Einsiedeln betreut wird und einen Prunksaal mit reicher Stukkatur besitzt.

Das Fürstentum Liechtenstein, dessen Territorium vom St.-Galler Rheintal aus so schön überblickt werden kann, ist mit der Schweiz schon durch die Zugehörigkeit zur Diözese Chur historisch verbunden. Ausgrabungen vorgeschichtlicher Stätten auf dem Eschner Berg haben die frühe Besiedelung des als Durchgangsgebiet zu den Bündner Pässen wichtigen Ländchens bestätigt. Aus Schaan ist ein römischer Legionärhelm in das Schweizerische Landesmuseum gelangt, und aus dieser Ortschaft stammt auch ein « Palmesel », der im gleichen Museum

als Schaustück aufgestellt ist. Während die Kenntnis der altertümlichen Bauernhäuser Liechtensteins eine willkommene Ergänzung zur schweizerischen Hausforschung bildet, fehlt im Fürstentum das Bürgerhaus fast vollständig. Denn es konnte sich hier kein Patriziat ausbilden, weil die Landesherren bis in die neueste Zeit hinein nicht in diesem Teil ihrer Besitzungen zu residieren pflegten.

Die beiden auffallendsten Bauwerke sind das Schloß Gutenberg und das Schloß Vaduz. Abbildungen in dem neuen Kunstdenkmälerband bestätigen, daß sich diese beiden Wehrbauten um die letzte Jahrhundertwende in einem recht ruinösen Zustand befanden. Während das private pseudoromantische Schloß Gutenberg im wesentlichen ein Neubau ist, imponiert das über einem Felshang hingelagerte Schloß Vaduz durch die beiden mächtigen Rundbau-Bollwerke des 16. Jahrhunderts, die den mittelalterlichen Bergfried flankieren. Nicht nur das Schloß Vaduz, sondern vor allem auch die Kirchen und Kapellen des Fürstentums Liechtenstein sind reich an altem Kunstgut, das nun erst durch diese neue Veröffentlichung allgemein bekannt wird. E. Br.

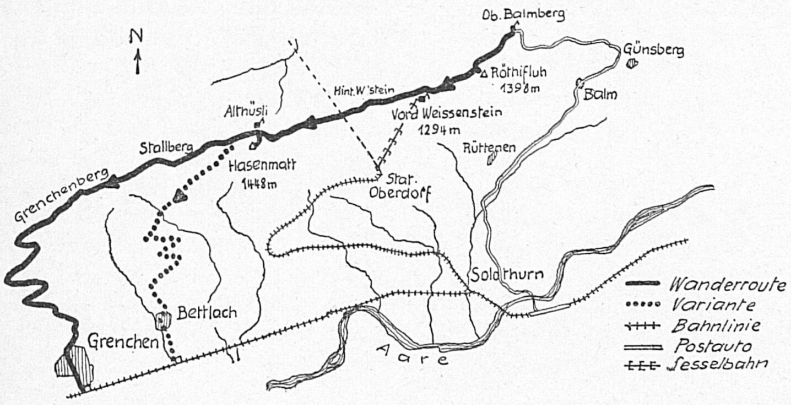
DIE WANDERUNG DES MONATS

Solothurn - Ober-Balmberg - Röthifluh - Weißenstein - Althüsli (Hasenmatt) - Grenchenberg - Grenchen

Der November gilt allgemein als trübster Monat im Jahreslauf. Meist hockt ein dicker Nebel auf dem Mittelland und läßt nur gegen Abend die Sonne als mattgraue Scheibe ahnen. Neuschnee und Tageskürze verhindern Bergfahrten — jetzt ist die richtige Jurazeit. Wenn wir dran denken, was uns namentlich vom Weißenstein als einem der Punkte mit der weitesten Aussicht der Schweiz schon an Novemberfreuden beschert wurde, packt uns erneut die Jura-Wanderlust, dem Spätherbst zum Trotz.

Man kann's bequem und wohlfeil haben: Das ganze Jahr hindurch fährt das Postauto vom Bahnhof Solothurn zum Kurhaus Ober-Balmberg, von wo ein herziges Steiglein (mit Durch- und Niederblicken bald gegen das Mittelland, bald in das stille Dünnerntal bei Welschenrohr) emporführt. Binnen kurzem wird noch eine andere Aufstiegs- oder vielmehr Auffahrtmöglichkeit in Betrieb genommen: die Sesselbahn, die bei der Station Oberdorf der SMB den Anfang nimmt und einen ohne Anstrengung zum Vordern Weißenstein befördert.

Wählen wir die Röthifluh als erstes Ziel, so kommt uns die Tatsache zugute, daß sie mit ihren 1398 m weitum der höchste Punkt ist und eine bei hellem Wetter wunderweite Aussicht öffnet, die sich vom Säntis bis zum Mont-Blanc erstreckt. Besonders in der spätherbstlichen Klarheit wirken die neuverschneiten Hochalpen von hier aus wie eine Vision. Bei klarer Sicht ist aber auch die Schau über das Mittelland herrlich: In weiten Schlingen zieht die Aare durch die Niederung; die sanften Hügelketten schwingen auf und nieder, mit unzählbaren Dörfern, Weilern, Obstbaumwäldern und Forsten übertupft. Und gegen Südwesten schimmern Bieler- und Murtensee.



Nun hebt ein gemütliches Schlendern an, zuerst über die Hochweid mit ihren sturmzerschlissenen Tannen und Krüppelbuchen, dann gegen das Kurhaus Weißenstein oder durch die tälchenförmige Furche dahinter, wo uns ein Sträßchen gegen den Hintern Weißenstein führt. Es wird zum Weg, zum steinigen Pfad und zieht sich, diesmal auf der Schattenseite, durch Matten und durch dichten Wald hangauf. Steil stürzt von hier das Tobel des Großkessels gegen Gänsbrunnen hinab und läßt uns ganz vergessen, daß wir ja « nur im Jura » sind. Dann stehen wir beim Sommerwirtshaus « Althüsli » und können uns überlegen, ob wir auch noch den waldigen Kopf der Hasenmatt mit in die Wanderroute einbeziehen wollen oder stracks fürbaß schreiten, über den südwärts stotzig abfallenden Grat des Stallbergs zum Grenchenberg. Gerade diese Strecke ist ungemein abwechslungsreich: Bald springt der Blick in die verträumte Mulde von Chaluet (also schon welsch!) hinunter, bald sucht er sich durch eine schmale Klus gegen Süden den Ausweg. Oftmals aber ist sowohl das eine wie das andere unmöglich, weil auf dem Land das Nebelkissen liegt und nur wir auf den Juragräten in der strahlenden Sonne wandern.

Im Obern Grenchenberg — der sich sogar eine ausgewachsene Skisprungschanze zugetan hat — biegen wir ab. Schön ist das Waldsträßlein über den Stierenberg, weil es geruhsam niederwärts leitet, seine Kehren durch den Hochwald zieht und so an sich gemütlich stimmt. Schön sind auch die steileren Pfade, denen man sich schon deshalb unbedenklich anvertrauen darf, weil sie letztlich alle nach Grenchen führen. Freilich kommt es uns sonderbar vor, wenn wir aus der so wundersam beruhigenden Juralandschaft unversehens in die geschäftigen Straßen der Solothurner Uhrenmetropole kommen — erst jetzt wird uns bewußt, was so ein sonnenwarmer Höhenweg uns im November bedeuten kann.

Zeiten: Ober-Balmberg - Röthifluh: 50 Minuten; Röthifluh - Kurhaus Weißenstein: 25 Minuten; Weißenstein - Hasenmatt: 1½ Stunden; Hasenmatt - Ober-Grenchenberg: 1 Stunde; Ober-Grenchenberg - Grenchen: zirka 1½ Stunden. yz.

BLITZBESUCH AUS DEN USA

Zuerst bestand die Absicht, die Schweiz einfach zu übergehen beziehungsweise zu überfliegen. Anläßlich der Eröffnung neuer Linien lud die amerikanische Fluggesellschaft TWA (Trans World Airlines) 35 führende Redaktoren aus den USA zu einer 17tägigen Europa-Reise ein. Von Frankfurt her traf das Spezialflugzeug am 4. Oktober in Zürich-Kloten ein und hätte, wie gesagt, sich gleich nach Genf und weiter begeben sollen, wenn es nicht gelungen wäre, im letzten Moment eine dreitägige Fahrt durch die Schweiz einzuschalten: Zürich - Luzern - Pilatus - Bern - Genf. Gewiß, eine, wie wir sagen würden, typisch amerikanische Blitzreise, die wenig Zeit zur Ruhe und zum genießenden Verweilen übrig ließ. Und doch wieder ein Erlebnis für die Beteiligten, von denen weitaus die meisten die Schweiz nur vom Hörensagen kannten.

Miss Ruth Montgomery zwar hat